**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 34 (1912)

**Heft:** 33

**Anhang:** Für die junge Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



#### Gratisbeilage der Hdzweizer Franen-Beitung

Erfcheint monatlich :: Rebaktion: Frau Elise Honegger, St. Gallen

Bofingen

Mr. 8

August 1912

## Prei Baare und Einer.

Du haft zwei Ohren und einen Mund; willst du's beklagen? Gar vieles sollst du hören und wenig darauf sagen. Du hast zwei Augen und einen Mund; mach dir's zu eigen! Gar manches sollst du sehen und manches verschweigen. Du hast zwei Sände und einen Mund; sern' es ermessen! Zwei sind da zur Arbeit und einer zum Essen.

Friedrich Rückert.

## Gine Cochter sucht ihre Estern.

An einem Winterabend ging ein alter Mann durch eine belebte Straße Berlins nach Sause. Er kam von der Arbeit. Und er konnte froh sein, wieder einmal Arbeit gesunden zu haben, war's auch nur als Schneeschaufler in den Straßen. Wie manches Mal hatte er schon darben müssen, weil er keine Arbeit gesunden hatte. Er war alt geworden und schwach und konnte nicht mehr viel leisten. Wie sehnte er sich off nach Rube! Und doch hatte er Niemand, der sich seiner angenommen hätte.

Die Sände in den Hosentaschen, den Kopf vornisber gesenkt, ging er, so schnell er vermochte, vorwärts, um die in einem Keller gelegene Gast-wirtschaft zu erreichen, wo er seit einiger Zeit für wenig Geld Schlafsstelle und Kost sand. In der Gaststube angelangt, setzte er sich in eine Ecke und wärmte sich, dann brachte ihm der Wirt eine Tasse warmen Kassee und ein Stied Brot mit Wurst. Das war ja ganz schön; aber wenn nun der Schnee sortgeschaufelt war und er keine Arbeit niehr hatte, was nichte er dann? Wer gab ihm Untertunft und Nahrung, wenn er nichts niehr verdiente, um sie bezahlen zu können? Daran kachte er setzt und seufzte tief aus.

Nachdem er gegessen und getrunken hatte, ergriff er das neueste Zeistungsblatt, das neben ihm auf dem Tisch lag. Darin stand viel von Kösnigen, Fürsten und Ministern, von Sängern und Schauspielern, es stand viel darin von Auhm und Ehre, aber auch von Streit und Not und Clend. Dann siel sein Auge auf etwas, das er zwei, dreimal durchtas.

fo feltsam berührte es ihn. Es war überschrieben: "Eine Tochter sucht ihre Eltern." Und dann hieß es weiter: "Lieber Bater, liebe Mutter, wenn Ihr noch am Leben seid und diese Zeilen lest, so kommt zu mir, zu Eurer Tochter, die Euch so gerne wieder sehen möchte. Wie meine Eltern hießen, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich vor ungefähr zwanzig Jahren mit meinen Eltern und meinem kleinen Bruder in eine ferne Gegend zog, wo mein Vater an einem Bahnbau arbeitete. Er zimmerte für uns eine Bretterbude als Wohnung. Gines Tages brach diese zu= fammen und begrub meinen kleinen Bruder unter den Trümmern. Er war tot. Meine Mutter brachte mich zu einem Bauern, wo ich nur einige Stunden bleiben sollte. Doch meine Mutter kam nicht wieder. Bauer behandelte mich schlecht und hielt mich fast immer eingesperrt. Ein Winter und ein Sommer war vergangen, da entfloh ich aus dem Hause, um meine Eltern zu suchen. Lange irrte ich umber und wäre wohl umgekommen, wenn nicht barmberzige Leute sich meiner angenom= men hätten. Sie erzogen mich und ich leide keine Not. Mein einziger Bunsch ift, meine Eltern wieder zu sehen. Ich bitte sie, wenn sie noch leben, mir bald Nachricht zukommen zu lassen. Ich heiße Anna Walowski und wohne in Berlin, Eisenbahnstraße 184."

Der Wirt trat zu dem alten Mann beran und faßte ihn an die Schulter. "Was haben Sie denn, daß Sie so auf die Zeitung starren?" fragte er. Da blickte der Alte auf und seine Hände zitterten. "Ich ich muß gleich fort," erwiderte er. "Ich muß nach der Gisenbahnstraße." "Beute abend noch?" fragte der Wirt. Der Alte nickte, ftand auf, er= griff seine Müte, schlang sich sein wollenes Tuch fester um den Hals und mankte zur Tür hinaus. In der Gisenbahnstraße 184, drei Treppen hoch, wohnte ein junger Beamter, Namens Walowski: Noch war er nicht aus seinem Bureau heimgekommen. Seine Frau aber hatte das Essen bereitet und den Tisch gedeckt; jett beugte sie sich über einen Kinderwa= gen, in dem ein halbjähriges Kind schlief. Während sie das Kleine zärt= lich betrachtete, klingelte es an der Wohnung. "Das wird mein Mann fein," dachte die junge Frau und ging hinaus, um die Flurtür zu öffnen. Doch sie schrack zurück; ein alter, fremder Mann stand vor ihr. Sie dachte, er wollte betteln und griff in die Tasche, um ihm eine Kleintg= keit zu geben, er aber schüttelte den Kopf und sagte mit leiser, bebender Stimme: "Nein, junge Frau, darum bin ich nicht gekommen. Ich habe etwas in der Zeitung gelesen, und deshalb bin ich hier." "Können Sie mir Nachricht von meinen Eltern geben? fragte nun die junge Frau schnell. "D so kommen Sie herein!" Sie führte ihn in die warme Stube und ließ ihn sich niedersetzen." "Rennen Sie meine Eltern? Leben Sie noch?"

Da begann der alte Mann langsam: "Ihre Mutter lebt nicht mehr. Sie starb wenige Wochen nachdem das Söhnchen verunglückt war. Entsbehrungen und Sorge haben sie frühzeitig ins Grab gebracht." "Meine arme Mutter!" sagte die junge Frau unter Tränen. "Und mein Vater?"

Der lebt noch, junge Frau. Aber wer weiß, ob Sie ihn wieder erstennen würden. Er ist vor der Zeit alt und schwach geworden und trägt einen schlechten, geflickten Rock. Er wußte nicht, wo seine Tochter war, und er suchte sie auch nicht, denn er führte ein unstetes Leben und hätte ihr keim Heim bieten können. Sie würden ihn nicht wieder erkennen!" "O sagen Sie mir, wo er ist!" rief die junge Frau. "Er soll zu mir kommen und ich will ihn pflegen in seinen alten Tagen!"

Da fing der alte Mann an zu weinen, und als er sich die Hand vor's Gesicht hielt, bemerkte die junge Frau, daß ihm der kleine Finger der linken Hand fehlte, der auch ihrem Bater gesehlt hatte. Nun faßte sie die Hand des Alten. "Bater bist Du's?" fragte sie und sah ihm ins Gesicht. Da gab er sich zu erkennen. Es war ihr Bater, den sie so lange gesucht hatte!

Sie umarmte ihn unter Tränen und sagte, er solle jett immer bek ihr bleiben. Dann führte sie ihn an das Bett ihres Kindes. "Hier, Bater," sagte sie, "ist Dein Enkelchen!"

Der Alte wußte nicht, wie ihm geschah. Bald kam auch der Mann seiner Tochter, und auch der hieß ihn willkommen. Er mußte mit am Tisch sitzen und essen und trinken.

"Mir ist alles wie ein Traum," sagte er. Seine Tochter aber sorgte treulich für ihn bis an sein Lebensende.

## Das Alter der Siere.

Der Bär wird selten über zwanzig Jahre alt, ein Hund im Durchschnitt etwa zwanzig, ein Wolf ebenfalls, ein Fuchs vierzehn bis sechzehn, Kaben etwa fünfzehn, Eichhörnchen und Hasen sieben bis acht Jahre. Elephanten haben das hohe Alter von vierhundert Jahren erreicht. Das Schwein wird dreißig Jahre alt, das Rhinoceros fünfzig. Wan fand ein Pferd, das zweiundsiedzig Jahre alt geworden war, durchschnittlich werden die Pferde iedoch kaum älter, als 25 Jahre. Kamele leben bisweilen hundert Jahre. Schafe werden selten älter als 10 Jahre. Kühe leben ungefähr fünfzehn Jahre. Ein Adler erreichte in Wien in der Gefangenschaft ein Alter von hundertundvier Jahren. Raben wersden häufig hundert Jahre alt. Man kannte Schwäne von dreihundert Jahren; auch Pelikane leben sehr lang. Eine Schildkröte lebte weit über hundertundneunzig Jahre.

# **B**riefkasten

Hat, daß Eure lieben Brieflein zu spät eingegangen sind. Mir selbst waren sie ja noch zeitig genug zur Hand. Bis die Antwort aber gesetzt und gedruckt ist, so daß Ihr sie lesen könnt, braucht es wieder Zeit. — Du schreibst mir in Deinem Junibriefchen das Baden habe wieder begonnen und Du warest fast ein bischen bange. Du könntest über den Winter das Schwimmen verlernt haben. Diese Sorge war nun freilich perweht, so bald Du Dich dem nassen Element wieder anvertraut hattest: das Fischlein schwamm wieder tadellos. — Eine vergnüglich aufregende Bete, wie das die junge Welt so köstlich findet, war Eure Abreise in die Ein luftiger Zufall wars, der Euch noch den ganzen Festzug vor Augen führte. In solchen kritischen Augenblicken, wo die Zusammen= gehörigen sich im Gänsemarsch durch eine dichtgedrängte Volksmenge bindurchschlängeln müssen, um doch noch auf die Minute miteinander auf den fälligen Zug zu kommen, da lernt man so recht erkennen, von weldem Wert es ift, wenn man dabeim zur zielbewußten Achtsamkeit und zum strammen Gehorsam erzogen wurde. In foldem Fall kann der Ba= ter ruhig bahnbrechend vorangehen, er weiß, die Kinder schauen auf ihn und folgen ihm, er braucht sich nicht zu forgen. Wenn aber, anstatt zu= sammenzuhalten, eines dahin und das andere dorthin strebt, jeder nach feinem eigenen Kopf, in der Meinung, es besser zu wissen — wer möchte da die Berantwortung tragen für ein gutes Davonkommen! — Und Du hattest Deine Geige im Arm und mußtest Dich damit eng an die Häuser driicken, daß dem Kleinod nur ja nichts geschah. Aber gut ist's gegan= gen und in doppeltem Frohgefühl konntest Du dem neuen Ferienort ent= gegenfahren. Es dünkte Dich herrlich in Fürigen — besonders bei dem schönen Wetter. Ich bin begierig zu hören, wie lang dieses angedauert hat. Hilbsch mag es gewesen sein, wenn der Scheinwerfer vom Stan= ferhorn Such abends ins Zimmerfenster hineinleuchtete und auch die Lichtlein vom Pilatus Euch lieben Gruß fandten. — Ich muß noch nachtragen, daß die Rätsellösungen, die Du mir für die Julinummer ein= sandtest, richtig waren. Ich freue mich auf Dein nächstes Brieflein und grüße Dich berglich.

Lifeli M . . . . , St. Gallen. Du haft mir in Deinem letzten Briefschen vom unerwarteten Tod Deines lieben Großvaters geschrieben. Wie der Gute nach einem schönen Spaziergang heimgekommen und sich etwas niedergelegt habe, dis der Kaffee zur Erquickung für ihn bereitet war. Nach kurzen Minuten schon sei er ruhig eingeschlasen, um nicht mehr aufzuwachen. Gewiß ist ein solch ruhiger, sanster und rascher Tod etwas Beneidenswertes. Und Du hast alle Deine Röslein vom Blumentag zu einem Sträußlein zusammengetan, um ihm Deine lieben Blümchen als letztes Grüßchen in die Hand legen zu lassen. An diese Verwendung hattest Du freilich nicht gedacht, als Du Dich über den Empfang der Blümlein freutest. —So ist eben das Leben; es wirkt unausgesetzt an unserem Gewebe und fügt aus den Fäden ein Bild von Blumen und Kanken und wir wissen nicht, ob sie dem Leben oder dem Tode zum Schnuck dienen müssen. Das Andenken an Deinen lieben Großvater diene Dir zum dauernden Segen. Zum Blümchen der Freude wurde Dir

der Besuch des kleinen Mädchens, das noch nicht lang in die zweite Klasse ging. Wie das kleine Ding sich wichtig machte mit seinen Antworten auf Deine Fragen über die Schule: "Win Bank ist en Schwäßbank, aber glich en gschide," so rühmte das Besücklein sich selber. Und sogar über den Lehrer gab die kleine Weisheit ein Urteil ab. "Io, de Herr Lehrer ist en Lustige, und wenn er lacht, so stöhnd em alli Hoor z'Berg," wußte sie zu erzählen. Wer würde über solche Berichte nicht auch herzlich gelacht haben. Ia, so ein kleiner Plappermund kann einem an's Bett gesesselten jungen Menschenkind, das noch so gerne die Schulfrende mitsgenöße, die Langeweile schon vertreiben. — Ich hoffe, es geht Dir jest recht gut und Dein fröhlicher Humor habe unter der so lang andauernden mißlichen Witterung nicht gelitten. Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch Deine liebe Mama.

Klärli S . . . . , Basel. Daß Du während dem Turnfest-Umtrieb nicht schreiben konntest, ist leicht erklärlich. Man brauchte gar nicht selbst dabei zu sein, nein, schon das Lesen von all' den, durch die Feststadt gebotenen Veranstaltungen konnte davon überzeugen, daß ganz überwälti= gendes, nicht mehr zu übertreffendes, geleistet worden war. Und die junge Welt hatte ja an so vielem mitzuwirken. Wenn die Ferien nicht gerade por der Tür gestanden wären, so hätten die Basler nach dem Fest Ferien machen müssen, für Jung und Alt. Kein Wunder, daß Ihr in Fürigen sofort beimisch waret. Wenn man gleich eine liebe bekannte Familie zur Gesellschaft hat, so muß man die Gemütlichkeit nicht erft fu= den. — Fürigen erscheint auf der Karte, die Ihr mir geschickt habt, wie ein abgeschlossenes Eiland des Friedens. Die Aussicht muß überaus lieblich und zugleich umfassend sein; so recht zum behaglichen Genießen. — Mich nimmt recht Wunder, wie lang Ihr schönes Wetter gehabt habt. Die Berichte lauteten von allen Orten ber so mißlich, daß der Himmel über Euch wohl schwerlich eine Ausnahme gemacht haben wird. — Bru= der Walter ist ein rechter Bergfex geworden. Im Bündnerland hat er aber auch schöne Gelegenheit, prächtige Touren zu machen, entsprechen= des Wetter vorausgesett. An dem letteren hat es aber sicher gesehlt, denn die hohen Lagen hatten ja alle Schnee und eine kalte, raube Wit= terung, die zu sommerlichen Bergtouren nicht paßte. Er ist wohl früher zu Euch nach Fürigen gekommen, als zuerst beabsichtigt war. Mit dem Baden im Freien war es gewiß nichts, das müßten ja rechte Eisbären gewesen sein. Denk nur, mein Ofen im Schreibzimmer mußte die Schande erleben, mitten im August geheizt zu werden. Indes hat er fich's vielleicht auch zur Ehre angerechnet, auch im Sommer unentbehr= lich zu sein. Nun, die merkwiirdige Tatsache des Heizens im August ist tausendfach registriert in Zeitungen und Hauschroniken. Es ist auch so weit gekommen, daß man sich mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, es könnte vielleicht im Ernst gar der Herbst gekommen sein, noch ehe der Sommer seines Amtes gewaltet hat. Wir müssen abwarten und wollen

immerhin das Bessere hoffen. Die Rätsel sind richtig aufgelöst. Grüße mir auf's Beste die lieben Eltern und den lieben Bruder und Du selber nimm die besten Grüße.

Rarl I... in Gümligen. Deine Vermutung war ganz richtig, die JulisBrieflein sind zu spät in meine Hand gelangt, um für Nr. 7 noch beantwortet werden zu können. Die richtige Auflösung der Kätsel ist aber natürlich doch vorgemerkt worden. Du hast die Arbeit gleich am richtigen Zipfel gepackt, deshalb gelingt es Dir, auch die schweren Kätsel aufzulösen, die sonst für Größere berechnet sind. Gelt, es gibt ein stolzes Gesühl, wenn das aufgelöste Kätsel dann so offen vor einem liegt; ist es nicht fast, wie wenn Du im Kampsspiel einen Deiner Feinde bezwungen hast. Auch mit dem Kätsel in Nr. 7 bist Du wieder fröhlich in den Kamps getreten und hast gesiegt. Jest gehst Du wieder in die Schule und wartest mit allen anderen sehnsüchtig auf warmes Wetter, damit gebadet und geschwommen werden kann. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die lieben Brüder.

Sedwig I . . . . , Gümligen. Gelt, das war auch Ferienwetter, aber nicht vom schönen. Von allen Seiten ertonten die Rlagen und alle mit= einander vermochten nichts zu bessern. Hoffen wir nun auf einen recht schönen Herbst, der ja auch wieder Schulferien bringt. Ohne Zweifel haft Du auch gut Zeit gefunden, der lieben Schwester Marie zu schreiben, wie die Ferien verlaufen im lieben Daheim. Sie wird Dir gesagt haben, daß ihr die Zeit unheimlich schnell enteilt und bei weitem noch nicht alles getan werden konnte, was sie in ihrer Ferienzeit zu tun sich vorge= nommen hatte. Du freust Dich wieder sehr auf die Schule, die eben auch beim Regenwetter "kurzweilig" ift. Auch Du hast die Rätsel in Nr. 6 und 7 richtig aufgelöst. Sammelst Du auch Schneckenhäuschen? Ich fannte ein kleines Mädchen, das solche sammelte und wer es kannte, half ihm. Es hatte eine große Anzahl davon, wunderschöne, seltsame und so kleine, daß man fast ein Vergrößerungsglas nehmen mußte, um sie recht betrachten zu können. Ein Besucher besah sich diese Sammlung und um der Kleinen eine große Freude zu machen, wusch er die Schneckenhäuschen alle im Sodamaffer rein, trodnete fie blank, fligte die Bauschen nach Farbe, Zeichnung und Größe zusammen, was ein wunderschönes Mu= ster ergab Zulett versah er die Häuschen mit einem feinen Lack, damit der Staub leicht davon entfernt werden könne. Das Ganze stellte eine prächtige Rahme dar, worein dann ein großes Bild des kleinen Mäd= chens gekommen ist. Das war ein sehr sinniges Andenken. — Auch Du hast die Rätsel aus Nr. 6 und 7 richtig aufgelöst. Ich schicke Dir viele Griife, auch folche für die liebe Schwester.

Dorli D..., St. Gallen. Wie hast Du mich doch mit Deiner so ganz unerwarteten Blumensendung erfreut nud überrascht. Dornen- lose Rosen vom Alvier! Leuchtend und duftend lagen sie da in ihrem engen Bettlein woraus sie unversehrt und in voller Schöne erstanden, um von frischem Naß gespiesen, mein Zimmer zu schmücken. Mir Freude

zu machen, war Deine Absicht, für die ich Dir recht vom Berzen danke nud die Dir so wohl gelungen ist. Ihr habt also dieses Jahr im Buchserberg stationiert und Ihr seid entzückt von all der Schönheit, die sich Euch dort bietet. Ganz gewiß hast Du Recht, wenn Du sagst: "die Leute find doch dumm, die so weit fort geben in den Ferien, wenn man eine so wunderbar schöne Gegend in der Nähe hat." Man kennt eben diese Schönheiten zu wenig, sie machen sich zu wenig bekannt, sie sind zu bescheiden. Frau Musika ist natürlich auch unter den Anwesenden, dann hat's beim unfreundlichen Wetter wenig Not. Bei holden Saitenklängen läßt sich ja köstlich ausruhen und Pläne machen für die sonnigen Stun= den, die dann noch einmal so schön sind. Hat die liebe Schwester auch Ferien? und bringt sie diese auch bei Euch im neuen Eden zu? Hoffent= lich hat der unholde Gaft, der Euch die letten Ferien vergällte, Euch am neuen Ort nicht gefunden. Ein rechtes Halsweh schafft keine Ferien= stimmung. Ich wünsche Euch vom Herzen noch eine Reihe von sonnigen Tagen und danke Dir nochmals bestens. Herzliche Grüße auch an Deine lieben Angehörigen.

## Preis = Stufen = Kätsel

Held	Held	Held	Held	Seld
				len di
			1.2-254	
				riola via
Garn	Saum	Wahl	faul	bunt

Durch viermalige Ersetung je eines Buchstabens durch einen anderen, soll das Wort Held in die fünf angeführten Wörter verwandelt werden.

### 1. Preis = Scherzfrage.

Wie viel Orangen kann man nüchtern effen?

## 2. Breis - Scherzfrage.

Welches deutsche Wort wird kürzer, wenn man ihm eine Silbe ans bängt?

## Preis=Kombinations=Quadrat

Kla	me	le
me	re	re
se	se)	the

as	i	i
li	li	na
na	ро	si

Die Silben sind in jedem Quadrat so zu ordnen, daß senkrecht und wagrecht Wörter folgender Bedeutung entstehen:

- 1. ein Frauenname, eine Anpreifung, eine Geliebte des Beus;
- 2. ein heiliger Berg, eine italienische Stadt, ein griechisches Epos.

### Preis = Rätsel für die Kleinsten.

Was mögen das für Tierchen fein? Sie haben Flügelchen gar fein; Bald find sie auf der Nase, Bald wieder in dem Glase; Und auf die Zuckerdose voll, Da sind sie wie versessen toll. Oft haschen deine Finger Die naseweisen Dinger. Du kannst sie endlich kriegen Die kleinen losen — —.

### Aussöfung der Kätsel in Ur. 7.

#### Preisrechnen-Anfgabe.

Die Mutter hat 12 Bonbons mitgenommen. Fritz fand 8 und Grefe I Bonbons.

#### Breis-Rätfel für die Aleinen.

Schnedenhäuslein.

#### 1: Preis-Rätiel.

Aufsicht, Absicht, Borsicht, Nachsicht, Einsicht, Aussicht, Umsicht, Sin-

#### Vierfilbiges Rätfel.

Alpenveilchen.